

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
3 (1889)**

43 (10.4.1889)

# Norddeutsches Volksblatt.

Abonnement:  
bei Vorauflagezahlung frei in's Haus:  
vierteljährlich... 1 M. 50 Pf.  
für 2 Monate... " " 50 "  
für 1 Monat... " " 50 "  
excl. Postporto.

Zeitschrift für freisinnige soziale Reform,  
für Politik und Unterhaltung.

Expedition: Bant-Wilhelmshaven, Adolfstraße Nr. 1.

Erscheint  
jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.  
Inserate:  
die vierseitige Seite 10 Pf.  
bei Wiederholungen Rabatt.

## Zum Sozialistengesetz.

B. V. Die Gesetzesvorlage, welche bestimmt ist, daß Sozialistengesetz in das „gemeine Recht“ überzuführen, enthält Bestimmungen von so verblüffender Schärfe und Strenge, daß unsere bürgerliche Oppositionspresse lange Zeit gebraucht hat, ehe sie wieder aufnahmen und sich von ihrem Staunen erholen konnte. Wir für unsern Theil waren auf alles gefaßt und erwarteten von vorn herein, daß der Dutz der Blätter, die auf den grünen Tischen der Reichsregierung aufgegangen sind, die Nasen der Oppositionsparteien nicht angenehm berührten werde.

Wir haben bereits häufig angekündigt, daß lediglich taktische Zwecke die schräge Fassung der Strafbestimmungen veranlaßt haben und halten auch heute, trotz der gegenwärtigen Versicherung der offiziösen Presse, an unserer Meinung fest.

Der Schachzug der Reichsregierung ist übrigens leicht verständlich. Das Sozialistengesetz ist in seinem Bestand erschüttert, darüber sind sich alle Parteien einig, bis in die Konferenzen hinein. Nur die speziellen Gefinnungsgenossen des Herrn v. Puttkamer werden für die Beibehaltung resp. Verkürzung von dessen System sein. Alle andere ist sich der seltsamen Konsequenzen bewußt, welche aus dem Sozialistengesetz erwachsen sind. Die meisten der Parlamentarier, die bei der Schaffung des Gesetzes mitgewirkt, müssen sich gestehen, daß die Anwendung derselben sich meistens in einer ganz anderen Richtung bewegt, als man ursprünglich beabsichtigt hat. Das Verbot der „Volks-Zeitung“ war der neueste Beweis dafür, und die Erregung über die Wahlregel hat sich noch nicht gelegt, wenn auch das Blatt von seinen politischen Freunden, den „Freisinnigen“, mit gewohntem „Mannesmuth“ schmeichelhaft besauert worden ist.

Die Regierung hat eingesehen, daß es ihr immer schwerer werden wird, eine Verlängerung des Gesetzes beim Reichstag zu erwirken. Was man von dem 1890 zu wählenden Reichstag zu erwarten hat, weiß man ohnehin nicht. Darum ist es der Regierung in erster Linie um eine Aufzehrung der Zeitbeschrankung bei dem Gesetz zu thun. Man will das Gesetz dauernd machen, angeblich um die „aufregenden Debatten“ über die Verlängerung zu verhindern. Aber diese Debatten können immer wieder bei anderen Anlässen herbeigeführt werden. Nein, man will das Gesetz dauernd haben, weil man der Verlängerung nicht mehr sicher ist.

Die bürgerliche Opposition, die Nationalliberalen wie das Zentrum, haben aber den schönen Gedanken des fühlholzprägenden „freisinnigen“ Professors Hänel aufgegriffen, das Sozialistengesetz unter der Bedingung dauernd zu machen, daß seine einschneidenden Bestimmungen in das gemeine Recht übergeführt werden.

Wir zweiheln nicht daran, daß es der Regierung angenehm wäre, wenn dieser Gedanke verwirklicht wird und nach dem genialen Respi des Herrn Hänel seine Parteigenossen, die Herren Richter und Genossen, gleich den Sozialisten verfolgt werden können. Allein die Parteien im Reichstag werden selbstverständlich die Schlingens, in denen sie gefangen werden sollen, nicht selber knüpfen, und so scheint die Regierung es am Ehrerbietigsten zu finden, wenn man das Sozialistengesetz lieber einfach beibehält und die Zeitbeschränkung abschafft.

Aber wie das anfangen, da doch die Mehrheit des Reichstags das Sozialistengesetz in seiner bisherigen Form nicht mehr haben will?

Nichts einfacher als das. Die Regierung kennt ihre Pappenhimer sehr wohl.

Rampfmittel gegen „Umfurzbestrebungen“ müssen wir haben, sagt die Regierung, und die biederem Reichsposten antworten, mit Ausnahme der Sozialisten, die sich keiner Umfurzbestrebung bewußt sind, einmütiglich Ja!

Gut, sagt die Regierung, dann wollen wir entweder das Sozialistengesetz dauernd oder ins gemeine Recht überführen haben. Eines von beiden muß sein!

Da aber die Regierung auf den dauernden Fortbestand des Sozialistengesetzes aus den schon angeführten Gründen spekuliert, so macht sie den Entwurf einer Abänderung des Sozialistengesetzes, resp. dessen Überführung ins gemeine Recht so scharf, daß die „Mannesseelen“ alle erschrecken. „Angriffe auf die Grundlagen des Staatswesens, der Monarchie, der Kirche und des Eigentums“ sollen so schwer bestraft werden, daß man kaum glaubt, man definie sich noch im 19. Jahrhundert. Und wer wegen eines solchen Vergehens einmal bestraft ist, der soll auf Jahre ausgewiesen werden können.

Die Ultramontanen und Konservativen können wegen Angriffs auf den Staatswesen, die Nationalliberalen wegen Angriffs auf die Kirche, die Freisinnigen wegen Angriffs auf die Monarchie bestraft und ausgewiesen werden. Ein panischer Schrecken führt in die Reihen der „Auserlesenen“ der Nation!

Das aber hat die Regierung gewollt.

Sie weiß, daß die Majorität, von welcher kaum eine Verlängerung des alten Sozialistengesetzes zu erwarten ist, auch nicht solche Verschärfungen bewilligen wird, die noch weit über die einst von Herrn v. Puttkamer beantragten Verschärfungen hinausgehen.

Der Reichstag wird die Gesetzesvorlage ablehnen, das ist zweifellos; aber die Herren Ultramontanen, Nationalliberalen und Freisinnigen wollen Ruhe haben.

Und damit die Regierung auch Ruhe hat, und sich nicht wieder mit „Abänderungen“ beschäftigt, welche den „Mannesseelen“ der bürgerlichen Opposition gefährlich werden könnten, wird man dann einfach das Sozialistengesetz dauernd machen, und die Regierung hat endlich, was sie schon so lange erstrebt.

So wird der Hahn frühen und die nationalliberalen und freisinnigen Höhe mit ihm.

Die Schwäche der bürgerlichen Opposition wird sich hier genau so zeigen, wie bei dem Fall der „Volkszeitung“, als die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ anhob, der Ton des Blattes sei roh gewesen, und alle liberalen und freisinnigen Blätter echten: Jawohl, der Ton war roh!

Nun kann es gleichgültig sein. Ein Redner hat gesagt, es mache keinen Unterschied, ob die Sozialdemokratie nach dem gemeinen Recht gesetzelt, oder nach dem Ausnahmegericht gebraten werden sollte. Wir können ihm nur zustimmen.

Die „Mannesseelen“ werden vor der Geschichte die Verantwortlichkeit für das zu tragen wissen, was sie thun.

Diese Verantwortlichkeit ist nicht so angenehm, als es so manchem angehenden Staatsmannen vielleicht scheint, und wir möchten sie ihnen nicht abnehmen.

## Politische Rundschau.

Bant, den 9. April.

Berlin, 8. April. Die neue Strafgesetznovelle, welche am Donnerstag auf der Tagesordnung der Bundesrathssitzung stand, ist, wie feststeht, an diesem Tage noch nicht fertig gestellt worden. Die Opposition gegen dieselbe soll namentlich von Bayern und Württemberg sehr lebhaft geführt werden. Umgelebt sind es die Bundesräthmänner des „gemüthlichen“ Sachsen, welche die Novelle nicht scharf genug befürworten können und lebhaft derselben das Wort reden. Hauptwortsführer für Sachsen ist der Generalstaatsanwalt Held, der seitens seiner Regierung sehr scharfe Weisungen erhalten hat. Danach ist e. also Sachsen, richtiger die sächsische Regierung, welche heute an der Spitze der Reaction in Deutschland marchiert, eine Erziehung, über die sich niemand wundern wird, der das Verhalten der sächsischen Regierung in allen Fragen politischer Freiheit im eigenen Lande seit Jahren beobachtet hat. Im Reichstag ist man der Ansicht, daß die Vorlage des Bundesrathes abgelehnt, dagegen, wie im voraus vermutet wurde, das Sozialistengesetz als dauernde Reichsinstitution angenommen wird.

Der Reichstag lehnte am Montag die Verathung der Alters- und Invalidenversicherung fort. Die §§ 23b bis 29 werden nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Heute, Dienstag, stand die Fortsetzung der Verathung statt; in der Abendstunde stehen Wahlpflichtungen auf der Tagesordnung.

Reichstagskandidaturen der sozialdemokratischen Partei. München I: Gajiwirth Birk; München II: Vollmar; Calbe: Aschersleben I: Aup. Heine; Görlitz: Ignaz Auer; Braunschweig I: Blos.

Der frühere Staatsminister v. Puttkamer, Domdechant des Domstifts zu Naumburg, ist auf Präsentation des betr. Domkapitels auf Lebenszeit in's Herrenhaus berufen.

Die Nachfolge in Luxemburg, welches durch die geistige Erkrankung des Königs von Holland eines Fürsten entbehrt, wird auf den Herzog von Nassau übergehen, welcher heute, Dienstag, die Reise dorthin antreten wird.

Warum die ländlichen Arbeiter nach Westen wandern. Die klerikale „Neuer Ztg.“ bringt in Bezug auf die sogenannten Sachengänger einen Artikel, welcher die Thatlache bestätigt, daß es in Oberschlesien eine größere Anzahl von großen Gütern, Domänen etc., gibt, die 25 Pf. und darunter an Frauen Tagelohn zahlen, und hinzufügt, daß auch an männlichen Arbeiter wahre Hungerlöhne gezahlt werden.

In Gunsten der agrarischen Bestrebungen gegen die Freizüglichkeit der Arbeiter bringt die „Kreuzzeitung“ aus Breslau eine Korrespondenz, welche darin flagt, daß die Arbeiter bei den Sachengängern durch höhere Löhne verwöhnt würden. Solche höheren Löhne seien bei dem Klima im Osten nicht möglich.

„Damit“, bemerkt die „Alte Ztg.“ dazu, „wird doch endlich einmal der wahre Grund der hässlichen Bewegung von den Agrarien selbst eingestanden. Dieselben wollen ihren Arbeitern eben keine menschenwürdige Löhne zahlen“.

Ein eigenes Heim für die Arbeiter durch den Arbeitshäusern zu schaffen, in welchen dann die Arbeiter zwangsläufig wohnen müssen, ist bekanntlich eines derjenigen Rezepte unserer Großindustriellen und sozialen Quackalber, durch welches man die soziale Frage lösen und den bösen Geist der Sozialdemokratie bannen will. Die Arbeiterspreße hat nun schon häufig darauf hingewiesen, daß dadurch die Lage der Arbeiter nur noch eine abhängigere wird, als sie es gegenüber dem Arbeitgeber infolge des bloßen Arbeitsverhältnisses schon ist und die Erfahrung bestätigt lediglich die Ansicht. In Bergedorf bei Hamburg ist vor kurzer Zeit ein Streik der Glasbläserarbeiter wegen Lohnunterschieden ausgebrochen. Die Arbeiter wohnen nun auch in den von den Glasbläsern-Gesellschaft erbauten Arbeitshäusern. Nachdem die Herren Arbeitgeber Alles versucht hatten, die Arbeiter mithin zu machen, alle Versuche aber an der Festigkeit der Arbeiter scheiterten, reichten die Herren die Klage auf Räumung der Arbeiterwohnungen beim Schiedsgericht ein und dieses gab am 26. März den Arbeitern auf, die Wohnungen bis zum 28. März, Abends 6 Uhr, zu räumen. Da nun in der Stadt und Umgang in der jetzigen Zeit keine Wohnungen zu haben sind, so waren zur fehlgeleiteten Zeit die Wohnungen natürlichweise nicht geräumt und in Folge dessen ging es am 29. März früh um 8 Uhr ans Aussehen, wovon am gestrigen Tage 9 Familien betroffen wurden. Da es den ganzen Tag regnete und die Sachen Abends 9 Uhr noch nicht alle von der Straße fort und unter Dach waren, so ist den Arbeitern durch diese Maßregel ein großer Schaden erwachsen. Am andern Tage ging das Aussehen wieder frisch los; es wurde den Arbeitern aufgesetzt, eine Kavution von 2000 M. zu stellen, was aber nicht möglich war, da die Herren das Guthaben der Arbeiter und ebenfalls das Arbeitsgeschäft einbehalten haben. An baarem Guthaben der Arbeiter stehen bei der einen Firma gegen 3000 M. und bei der anderen gegen 1500 M. Das Arbeitsgeschäft repräsentiert einen Werth von ungefähr 4000 M. Da sieht man den Segen dieser humanen Einrichtung und der väterlichen Fürsorge der Herren Arbeitgeber für ihre Arbeiter, die nur so weit reicht, als sich die Arbeiter in allen Dingen unbedingt fügen; aber nachher, wenn dies nicht mehr geschieht, da kümmert es den Herren wenig, wenn auch die Familien der Arbeiter im Schnupf und Roth auf der Straße liegen.

Hamburg, 8. April. Gestern Abend wurde an der Horner Feldmarschstraße bei Denfeld an dem zehnjährigen Knaben Steinsatt ein Lustmord verübt. Das Kind ist total verstümmelt. Der Täter ist noch nicht entdeckt. — Der Reichstag lehnte am Montag die Verathung der Alters- und Invalidenversicherung fort. Das ist man der Ansicht, daß die Vorlage des Bundesrathes abgelehnt, dagegen, wie im voraus vermutet wurde, das Sozialistengesetz als dauernde Reichsinstitution angenommen wird.

## Belgien.

Brüssel. Boulanger und Graf Dillon verfeindeten ihre Wittenarten; auch der biederem sozialistischen Arbeiterpartei wurden dieselben zugestellt. Das Organ der Arbeiterpartei, der „Peuple“ schreibt nun: „Diese beiden Seiltänzer haben die nämige Dreistigkeit gehabt, ihre Karten in der „Maison du Peuple“ abgeben zu lassen. Die Herren haben sich in der Adrette geirrt.“ — Die Aufnahme Boulanger's in Brüssel soll im Ganzen eine recht süße sein. — Frankreich fordert laut der „Indépendance Belge“ Boulanger's Ausweisung.

## Frankreich.

Paris, 6. April. (Prozeß gegen die Patriotenliga.) Das heute verklundete Urteil des Gerichtshofs spricht alle Angeklagten in Bezug auf den Hauptpunkt der Anklage, daß für Theilnehmer einer geheimen Gesellschaft gewesen seien, frei, erklärt dieselben aber der Theilnahme an einer höchstgeächteten Gesellschaft für schuldig und verurtheilt daher jeden der Angeklagten zu einer Geldbuße von 100 Fr. und zur Tragung des Unteruchungskosten. Beim Heraustritten aus dem Gerichtsgebäude wurden die Angeklagten mit den Rufen: Es lebe die Liga, es lebe Boulanger, es lebe Droulède! empfangen. (Laguette und Genossen sind von Brüssel wieder zurückgekehrt.)

## Italien.

Das Justizpolizeigericht verurtheilt den Deputirten der äufersten Linken, den Sozialdemokraten Costa, wegen Widerstecher und Beleidigung der öffentlichen Gewalt — anlässlich der Demonstrationen am 20. Dezember 1888 zu Gunsten Oberbands — zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren. Zwei Mitangeklagte erhielten geringere Strafen, ein Vierter wurde freigesprochen. — Kloveninstu! Costa ward vom Senator Genere, dem berühmten Rechtslehrer an der Universität Bologna, verteidigt.





**Herr Slomke** aus Hamburg, die Entwicklung der gegenwärtigen Lohnbewegung einer eingehenden Betrachtung. Der Redner unterwarf das gegenwärtige anarchistische Wirtschaftssystem einer scharfen, aber beredten Kritik, beleuchtete die Ursachen des Streites und das Vorgehen verschiedener Polizeibehörden des Führers der Arbeiterbewegung gegenüber, welches viel eher geeignet sei, die Aude und Ordnung zu föhren und den öffentlichen Frieden und die Eintracht zwischen den verschiedenen Bevölkerungsklassen zu föhren, als wie die Agitation der Arbeiter, er hoffte dann im weiteren Verlauf seines Vortrages die von Arbeitern zu gründenden Produktions-Assoziationen, welche bisher noch nicht den von ihnen erhofften Ruhm gebracht, sondern häufig nur dazu gedient haben, eine Arbeiters-Kapitalist-Klasse groß zu ziehen; ferner sah, daß die Verstaatlichung verschiedener Gewerbe durch Monopole leidenschaftlich zu empfehlen sei, wobei er die Vergänge in den Staatwerksstätten und ihre Schäden näher hinsah und ging dann auf die Gewerkschaften und ihren Ruhm, sowie auf die sozialen Folgen einer Arbeiterschulegegabung näher ein, dabei hauptsächlich betonend, daß für eine sozialistische Weiterentwicklung die umstrittene Ausübung des freien Verein- und Versammlungsrechts die notwendige Grundlage bilden. — Reicher Beifall lehrte die durchdringenden sachgemäßen Ausführungen des Redners.

Der Vortragende teilte hierauf der Versammlung mit, daß die früher gemachte Kommission die notwendigen Forderungen der Arbeiter schaffhaft habe und erfuhr, daß der Schriftsteller diefelben zu verstehen, diefelben gipfelten dann, daß die Kommission vorschlägt, von jetzt an einen Mindestlohn von 20 M. pro Woche zu verlangen bei täglich 9½ stündiger Arbeitzeit und Sonntags eine Stunde früher Feierabend, während für diejenigen, welche jetzt schon 20 M. und darüber verdienen, ein Lohnzuschlag von 10 Pct. in Aussicht genommen ist. Von einem Generalstreik soll Abstand genommen werden, dagegen bei denjenigen Arbeitern, welche ihre Zustimmung zu diesen Forderungen verweigern, mit partiellen Streiks vorgegangen werden. Über diese Forderungen im Einzelnen entnahm sich nun eine sehr lebhafte Diskussion, an welcher sich auch zwei anwandelnde Arbeitgeber, der Herren Koch und Schulz, wiederholts beteiligten. Diese Herren erklärten die Forderung eines Minimallohns von 20 M. für viel zu hoch, da die aus der Zukunft kommenden jungen Leute häufig mit ihrer Arbeit kaum 10 M. verdienten und ferner behaupteten sie, daß die mahnenden Forderungen der Gelehrten sei die Preiserhöhung konträren umgewandelt worden. Dem gegenüber wurde von Herrn Slomke und verschiedenen nachfolgenden Rednern festgestellt, daß die erdrückende Konkurrenz der Berliner Möbelstückler in der maschinellen Großproduktion beruhe, gegen welche die Kleinmeister einsam ohnmächtig seien und gegen welche auch niedrige Löhne nicht schützen. Die behauptete Nichtleistungsfähigkeit der jugendlichen Arbeiter aber sei, wenn man sie überhaupt als vorhanden annimmen wolle, doch jedenfalls nur Schutz der herren Meister, welche innerhalb der vierjährigen Lehrzeit den Lehrling nur als ein Ausbildungsbobjekt betrachten haben, anstatt ihm eine ausreichende sachgemäße Ausbildung in Zwischen zu lassen. Ferner wurde von verschiedenen Rednern drastische Beispiele der Schneidermeisterkonkurrenz, wie sie hier in Kleinstadtkreisen noch betrieben wird, vorgeführt und überwältigt das Gehabe der Herren Innungsmaster einer kritischen Bedeutung untergezogen. Das Resultat der Abstimmung ergab die Annahme der Forderung eines Minimallohns von 20 M. (ein aus der Versammlung am Montagabend 21 M. war zu fordern, wurde abgelehnt) bei 9½ stündiger Arbeitzeit und einer 1 Stunde früher Feierabend. Da im Beitrete des 10 Pct. Zuschlags für diejenigen Arbeiter, welche jetzt schon 20 M. und darüber verdienen, giebt Herr Slomke die Schwierigkeit zu bedenken, welche sich die Regulierung dieser Frage in der Praxis entgegenstellen werden und empfiehlt die Regelung des über 20 M. hinausgehenden Lohnes der freien Vereinbarung der Arbeiter jeder Werkstatt mit ihren Arbeitgebern zu überlassen. Da unterdessen die Zeit schon sehr weit vorgeschritten ist, so daß eine gründliche Erörterung dieser prinzipiell wichtigen Frage nicht mehr möglich erscheint, so wird ihre Vertragung bis zu einer demnächst abzuholenden Versammlung beantragt, welcher Antrag angenommen wird. Ebenso findet ein Antrag auf Beratung einer Versammlung zur Hoffnung, die Zustimmung der Versammlung und nachdem dann noch beschlossen war, daß die nächste Versammlung am Montag den 8. M. wieder in der Vereinshalle abgehalten werden solle, wurde gegen 12 Uhr die Versammlung vom Vorsteher geschlossen.

**Bremenhaven**, 4. April. Ein wohltuender Ruhm unserer Gegner vorgelesen, beweist wieder folgender Fall: Am 1. April vergangenen Jahres nahm sich der Schneidermeister Kub o. R. Rahm an Bord eines der Norddeutschen Lloyd dampfers; beim Betreten des Dampfers wurde ihm vom Kaufmann die Karte abgenommen. Rahm überreichte seine Zutrittskarte, welche mit dem heutigen Tage abläuft und sonst unbeschwert neuemutet wurde; der Kaufmann erklärte ihm, daß er fernher von den Klugkeiten seines Zutritts mehr hätte. Auf Befrage Rahms, was er sich denn hätte zu Schulden kommen lassen, wurde ihm die Antwort: er möge zum Comptor gehen, dort würde man ihm weitere Auskunft erteilen. Rahm wandte sich nach dieser Unterredung direkt an den Kapitän der Zeit; dieser sagte ihm gleichfalls, er bekomme keine Karte, darumhin erfuhr Rahm den Besatzung, er möge ihm den Grund mittheilen, wodurch dann eigentlich gegen ihn vorliege, er sei doch seit 1881 im Besitz einer Zutrittskarte und habe sich niemals auch in seiner Weise etwas zu Schulden kommen lassen. Hierauf wurde Rahm von dem Herrn Inspektor Leist der Befehl, seine Zutrittskarte mehr auszusuchen und dieses Besetz müsse er auch ausführen. Rahm mußte nun unverzüglich Sache wieder nach Hause geben, und kann seinen großen Forderungen, wenn die Leute nicht so ehrlich sind und Rahm diefelben ins Haus bringen, nachsehen. Als Grund der Befehl nimmt man folgendes an: Am 17. März wurde hier bei Verbreitung eines Flugblattes, gerichtet an die Bremerischen Wähler, die Gesells von Rahm verhaftet, worauf sofort bei Rahm Haftauswirkung gehalten wurde, welche aber absolut rechtslos verlief. Nach diesen Ausführungen wird jeder rechtende Mensch einsehen, daß hier wieder von gewisser Seite eine große Verirrung vorliegt; wir fordern deshalb aus unter Freunde und Gesinnungsgenossen von Bremenhaven, Lehe und Gemeinde auf, Freund Rahm dadurch zu unterstützen, daß wir ihm recht viel Arbeit zuwenden.

### Gewerkschaftliches.

**Hamburg**. Zum Schneiderstreit. Als getreulich sind bis dato in Hamburg-Altona 240 Schneidergeschäfte zu betrachten. Lediglich ist es der Firma Blume und Komy gelungen, aus Stettin 60 Schneider mit 9 Meistern hier zu importieren. Die Firma sucht ihre fertigen Kleider meist an Arbeitern (englisch-ländere Herren u. s. w.) zu verkaufen. Der Zugang von Schneidern nach Hamburg-Altona, Ottensen, Wandelsbed ist immer noch streng zu vermeiden.

### Aus Stadt und Land.

**Bant**, 9. April. „Alles streikt nach Einseitigkeit, sucht verdeckt sich zu verbünden.“ Dieses Bestreben ist an und für sich gewiß recht läßlich, nur muß denselben irgendein idealer Trieb zu Grunde liegen, sonst sinkt dies Bestreben nach Vereinigung zum Spielerei herab. Wir haben heutzutage Vereinigungen aller Art so zahlreich wie Sterne am Himmel, Gesang-, Turn-, Krieger-, Stat., Regel-, Junglings- und Theatervereine oder wie sie sonst noch heißen mögen, und immer schließen noch neue „Gründungen“ wie Blitze aus der Erde. Hinz und Kunz sagt sich: „Ich will auch meinen Verein haben, und fliegt ist er dabei, sich einen solchen zu gründen, bei dem er auf Grund seiner Talente und Fähigkeiten eine hervorragende Rolle spielen

kann. Lediglich diesem Bestreben verbannt eine ganze Anzahl Vereine ihre Existenz, dabei heißt es aber immer, daß das betreffenden Gründungen einen längst gesuchten Bedürfnis abdecken. Wir können es ja nun niemandem verdenken, daß er zur Pflege des edlen Gefanges oder des Turnens sich mit gleichgesinnten Seelen zusammenfindet oder aus sonst irgend welchen berechtigten Gründen einen Verein gründet, geschicht dies aber nur zu dem Zweck, die Taschen seiner Nebenmenschen zu reich eingeschlagen zu erleichtern, so können wir einem solchen Unternehmen keine Sympathie entgegenbringen. Und gerade solche Gründungen, denen jede moralische Berechtigung abgeht, sind es, welche in neuerer Zeit besonders auf dem Gebiete des Vereinswesens gepflegt werden und unter den verschiedenen Namen das Licht der Welt erblicken. Wer aufmerksam das Vereinswesen beobachtet, der wird bald herausfinden, bei welchen Vereinsplänen das zuletzt erwähnte zutrifft, er wird dann auch in der Lage sein, die Spuren von dem Weinen sondern zu können. Gerade für die Arbeiter aber ist es bedeutungsvoll, die ihnen knapp zugemessene Freizeit nicht mit flacher, gefäß und zweckloser Vereinspielerie zu vergeuden, sondern dieselbe ernstere und erproblichere Zwecken zu widmen, welche nicht dem egoistischen Interesse Einzelner, sondern dem Gesamtinteresse zum Nutzen gezielen. Das mangelige Interesse, welches den gewerkschaftlichen Verbänden der Arbeiter noch vielfach seitens der letzteren entgegengebracht wird, ist ein unliebster Beweis dafür, daß noch recht viele Arbeiter nicht begriffen haben, wo in erster Reihe ihr Platz sein soll, ehe sie anderen nichtigen Sachen ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

**Bant**, 8. April. In der gestrigen öffentlichen Versammlung der Bauarbeitsleute im Saale des Herrn Hug „Zur Arche“ referierte an Stelle des Herrn Ludwig Hert Elben aus Hamburg über die „Organisation der Bauarbeitsleute“. Redner führte aus, welche Missstände das gegenwärtige Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon der alte Friseur habe eingesehen, welchen Wert die Einigkeit habe. Als ihm einmal gesagt wurde, daß die zutreffendsten Volksstämme das Prinzip der Lohnarbeit im Gefolge habe, wie durch das Heraufdrücken der Löhne und die lange Arbeitszeit der Arbeiter physisch und geistig verkümmert würden und Abböhlung dieser Missstände nur möglich sei, wenn sich die Angehörigen der verschiedenen Berufswege in Organisationen vereinigten, um gemeinschaftlich das zu erringen, was dem Einzelnen zu erklampfen nicht möglich sei: eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter. Die übermäßig lange Arbeitszeit müsse befehligt und ein auskömmlicher Minimallohn festgesetzt werden, das seien die ersten unabdinglichen Forderungen. Schon

192 Jahresrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1888 der Begräbniskasse der Maurer für Wilhelmshaven und Umgegend.

Ginnahme.	Mt.	Pf.	Ausgabe.	Mt.	Pf.
Kassenbestand vom Vorjahr . . . . .	80	63	für Bekanntmachungen . . . . .	17	20
Einschreibegeld . . . . .	7	50	Besäumisse im Interesse der Kasse . . . . .	3	—
Monatliche Beiträge der Mitglieder . . . . .	286	—	Begräbniskosten und Sterbegeld . . . . .	120	—
Strafzettel . . . . .	1	50	Auf Sparkasse belegt . . . . .	50	—
Zurückerstattete Auslagen . . . . .	—	40	für Schreibmaterial . . . . .	1	55
Zinsen pro 1888 . . . . .	86	66	für Postfrachten . . . . .	1	—
	Sa.	462	Honorar des Kassiers . . . . .	30	—
Das Vermögen der Kasse besteht aus einem Sparkassenbuch über 2504	29	Zinsen belegt auf Sparkassenbuch . . . . .	86	66	
An Inventar besitzt die Kasse einen Altersschrank mit Real, eine Fahne mit Zubehör.			Kassenbestand am 31. Dezember 1888 . . . . .	309	41
				153	28
				Sa.	462
					69

Der Vorstand.

**Ad. H. Funk, Schneiderstr., Gökerstraße Nr. 13.**

**Mein Tuch- & Buckskin-Lager**

ist jetzt vollständig assortiert, es enthält alle Neuheiten der Saison. Wir bestrebt, nur das Beste zu liefern und die nach Begehren streng reell zu bedienen.

Hochachtungsvoll D. C.

Proben stehen gern zu Diensten.

Roonstr. 76a **W. LEVERENZ**, Roonstr. 76a

empfiehlt sein in allen Neuheiten gut sortirtes

**Schuhwaaren-Lager**

von den einfachsten bis zu den feinsten Genres zu auffallend billigen Preisen bei

Barzahlung.

**W. Leverenz**, Roonstr. 76a.

**Confirmanden-Anzüge, Herren- und Knaben-Garderoben**

in grösster Auswahl billigst bei

**Hugo Seifert**, Roonstr. 82.

Anfertigung nach Maß unter Garantie des eleganten Stiles. — Zuschneider aus der Berliner Schneider-Akademie.

**Photographische Anstalt**  
von  
Roontrasse 77. **C. J. Frankforth**, Roontrasse 77.

Täglich für Aufnahmen geöffnet.  
Halt sich bei grosser Preis-Ermässigung bestens empfohlen.

**Ausverkauf.**  
**Hänge-Lampen, Tisch-, Hand- & Wand-Lampen**  
sowie sämmtliche Ladenbestände verkaufe umzugs halber und wegen Aufgabe des Laden-Geschäfts, um damit zu räumen, zu den billigsten Preisen.

**L. Mösser, Klempner,**  
Roonstraße.

Wir empfehlen unser sehr feines  
**helles Lager-Bier**  
in Flaschen 33 Stück für 5 Mark, in Fässern von 10—100 Liter  
21 Mark frei in's Haus,  
24 Flaschen Kaiserbräu 3 M., per Liter 25 Pf.  
**Brauerei Frisia, Filiale Wilhelmshaven.**

Empfiehle mein reich assortirtes Lager von reingehaltenen deutschen, französischen, spanischen und portugiesischen

**WEINEN.**

Gute Qualitäten in Rum, Arrac und Cognac. Ich empfehle ferner vorzügliche Liqueure und Branntweine, besonders empfiehle ich einen reinen ungetauften

**Kornbranntwein**, als Richtenberger Doppelkorn, Doornkaat, 1863er Alter Korn, Steinhäger etc.

**Paul Hug, „Zur Arche“.**

Verantwortlich für Redaktion: Emil Fischer; Druck und Verlag: F. Kühn, Bant-Wilhelmshaven.

Die  
**Buchbinderei von F. Kühn,**

Bant-Wilhelmshaven, Adolfstraße 1,  
empfiehlt sich zur Ausfertigung aller in dies Fach  
einschlagenden Arbeiten.

Elegante Ausführung. — Mäßige Preise.

**F. Krüger,**  
Bant, Ankerstraße,  
empfiehlt eine große Auswahl in  
**Herren-, Knaben-**  
und  
**Confirmations-**  
**Anzügen**

in nur guter Qualität zu sehr billigen  
Preisen.

Gleichfalls empfiehlt eine große Aus-  
wahl in gutgehenden

**Herren- und Damen-**  
**Taschen-Uhren**

zu jeden nur annehmbaren Preisen.

**F. Krüger, Bant**  
Ankerstraße, neben der Arche.

**kleine Berger Fettheringe**

per Pf. 20 Pf.  
oder 8 bis 10 Stück 10 Pf.

empfiehlt

**Johannes Arndt,**  
Bant.

**Giftfreie Farben**  
für den Haushgebrauch

zum Aufbüren und Aufbüren von Kleidern  
und Möbelstoffen, Mützen, Bändern etc.  
empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen

**Rich. Lehmann,**  
Wilhelmshaven und Bant.

Empfiehle:

**KAFFEE**

roh pr. Pf. 90, 100, 110, 115,  
125 Pf.  
gebrannt pr. Pf. 110, 130, 140,  
150 Pf.

Alles rein schmeckend; letztere Sorte ist ein  
hochfeiner gelber Java.

**Johannes Arndt.**

Empfiehlt:  
**das Glas- und Flaschen-Bier**  
aus der  
Dampsbrauerei von Th. Heitötter  
in Bremen,  
in Gebinden von 15 bis 100 Litern.  
Keines Lagerbier 33 fl. 3 M.,  
Bayrisches Gebräu 27 fl. 3 M.,  
Keines böhmischen Gebräu 30 fl.  
3 M.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.  
J. Fangmann, Bismarckstr. 59,  
1 Treppen.

**Sehr dauerhafte, aus bestem  
deutschen und amerikanischen Rohstoff  
geschnittenen Sohlen**

empfiehlt

**Louis von Rahden.**

In einigen Tagen erscheint:  
**Ferdinand Lassalle.**  
Eine Gedächtnisschrift  
zu seinem 25-jährigen Todestag. Von Max Regel.  
Mit einem Porträt Lassalle's.  
Preis 50 Pf.  
Bestellungen auf dies interessante Denkschrift werden schon jetzt entgegengenommen  
von der Gesell. d. Nordd. Volksbl.

**Ein tüchtiger Schneider**  
(Roharbeiter)  
gesucht.

**Karl Bosco's Karlenkünste**  
oder 184 der interessantesten Karlen-Kunst-  
stücke, arithmetischen und anderen Be-  
lustigungen. Mit Abbildungen.  
130 Seiten. Elegant brocht Preis 1 M.  
Zu beziehen durch die Carl'sche Buch-  
handlung, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 6.

**Leffentliche Versammlung**  
der Schuhmacher

von Wilhelmshaven und Umgegend  
Mittwoch, 10. April, Abends 8 Uhr,  
im Lokale des Hrn. Goose, Koppenhörn.

Tagesordnung:  
1. Regelung der Arbeitszeit.  
2. Verschiedenes.

Sämtliche Arbeitgeber und Arbeit-  
nehmer werden dringend erachtet, zahlreich zu  
erscheinen.

**Der Einberuber.**

